

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in's  
Haus 1 fl.  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 4 fl. 50 kr. 29.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhaufen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Postbefrag brieflich Leopold  
Lang, Annoncen-Comptoir,  
Speitersgasse 9; für Wien die Annon-  
cenkanzlei: A. Oppel,  
Wallgasse 22, Hassenstein  
& Vogel, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Seiler-  
gasse 2; für A u s l a n d  
Hassenstein & Vogel in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel und Paris.  
Der Raum einer einze-  
ligen Columnenbreite kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal  
3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal 1 kr.,  
Stempelgebühren 3 kr.

**Abonnement-Bureau:** In Redaction bei Joh. Heberichs Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Reunhard, Kaufmann; in Hildesbach bei Herrn J. Reunhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Petrich Heider, Buchhändler; woselbst die Abonnement-Bestellungen franco erbeten werden.

**Nr. 273.** Hermannstadt, Freitag am 15. November. **1872.**

### Amtliches.

Der Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu Mitgliedern der richterlichen Staatsprüfungs-Kommission in Hermannstadt den a. o. Professor der Hermannstädter Rechtsakademie Dr. Moriz Katona, den suppl. Professor ebendort, Friedrich Koch, weiters die Advokaten Karl Kiss v. Geopatai, Wilh. Bruckner und Dr. Johann Mees ernannt.

Der l. u. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den a. o. Professor der Hermannstädter Rechtsakademie Dr. Moriz Katona zum Mitgliede der dortigen rechtsgeschichtlichen Staatsprüfungs-Kommission ernannt.

Der l. u. Justizminister hat den Hermannstädter Postamt-Accessiten Emerich Nagy zum Kanzlisten des Broder Bezirksgerichtes ernannt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr hat den Unterlebens-Kommissar-Ingenieur Ludwig Veres zum Ingenieur-Assistenten 2. Klasse ernannt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. November.

Die Sectionen des ung. Abgeordnetenhauses nahmen am 11. Nov. den auf die Organisation und Vereinigung der Schwesterhauptstädte bezüglichen Beschlusses in Verhandlung. Die Verhandlung währte bis 2 Uhr Nachmittags, und in mehreren Sectionen entwickelten sich längere Debatten über einzelne Fragen. Am schließlichen erlegte ihre Aufgabe die neunte Section, welche den ganzen Beschlusses beendigte.

Bzüglich der von der österreichischen Nationalbank gewährten Dotationserhöhung um 3 Millionen, welche nur als ein kleiner Theil der weiter zu erwartenden Dotationserhöhung zu betrachten, hört „P. N.“, daß wegen je eher Realisirung dieser „Fortsetzung“ bereits die entpfehlenden Schritte geschehen sind, und daß von Seite des ungarischen Finanzministers demnach eine neue Depesche an die österreichische Regierung hierüber gerichtet werde.

Die Pesther Blätter beschäftigen sich mit dem croatischen Ausdeichs-vorschlag. Von den Stimmen, welche ausnahmslos denselben vorwerfen, erwähnen wir nur die „Reform“, welche schreibt: „daß die Croaten von den Croaten Unerschämtheit und die Croaten von den Croaten Beischendheit lernen könnten“. Die Antwort auf das croatische Elaborat wird nicht der Ausgleich, sondern die Rückkehr zu einem strengen Regime sein.

Baron Ladislaus Majthenyi hat folgendes Rundschreiben, ddo. Neusatz, 30. October, an die Jurisdictionen gerichtet:

„Die a. h. Verordnung vom 10. August 1868 präcisirt mit Ausschluß jeder Möglichkeit einer irrigen Interpretation die Organisation und den Wirkungsbereich, sowie die Rechte und Pflichten der serbisch-orientalischen Kirchengemeinden. Die Thätigkeit der Pesther griechisch-orientalischen Kirchengemeinde bildet seit Constituirung derselben eine lange Reihe von Pflichtenverhältnissen einerseits und Competenzüberschreitungen andererseits, begangen durch Beschlüssen auf Grund von Verathungen, zu denen sie nicht berufen war.“

In Folge dessen mußte ich diese Körperschaft als vom heutigen Tage an auch schon aus dem Grunde als aufgelöst erklären, weil dieselbe durch Aufhebung der Bestimmung des §. 19 der berufenen Verordnung schenkt die gesetzliche Basis ihrer Thätigkeit bereits verloren hatte.

Ich habe zuverlässige Kunde, daß sich unter den analogen Körperschaften noch mehrere befinden, deren Thätigkeit, ja deren Existenz-Basis von den oben dargelegten Gesichtspunkten auch mit Recht anzusehen, und gegen welche daher ein ähnliches Verfahren einzuschlagen wäre.

Wenn ich mich nicht bedenklicher darauf beschränke, die Auflösungs-verordnungen vorläufig nur gegen die hiesige serbisch-orientalische Kirchengemeinde in Anwendung zu bringen; so geschieht das in der Hoffnung,

daß angesichts dieses einen Beispiels die übrigen Kirchengemeinden ihre Versäumnisse nachholen, fortan die Grenzen ihres Rechtskreises nicht überschreiten, und hiedurch diese Zwangsmaßregel zur Zügelung der riefen-gerissenen Uebergriffe entbehrlich machen werden. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß die Kirchengemeinden auf dem competenten Wege dießfalls verwahrt werden.

Im Anschlusse hieran beehre ich mich, Sie dienstfreundlich zu ersuchen, Vorkehrungen treffen zu wollen, daß die Thätigkeit der serbisch-orientalischen Kirchengemeinden überwacht werde und mich von etwa vorkommenden Pflichtverletzungen oder Competenzüberschreitungen zu verständigen.“

Der Protest der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät Innsbruck gegen die Wählung des Landeshauptmannes, dem Rector der Universität als Landtagsmitglied das Handgeldbühn abzunehmen, ist mit einer solchen Dröbheit geschrieben und für die gespanntesten Zustände in Tirol so bezeichnend, daß unsere geehrten Leser es gerechtfertigt finden werden, wenn wir dieses Aeußerst vollinhaltlich aufnehmen. Dieser Protest lautet:

„Hoher Landtag!“ In der Sitzung des hohen Landtages vom 5. November l. J. wurde von der Majorität der Mitglieder eine Interpellation an die hohe Regierung eingebracht, welche den Zweck hat, das dem derzeitigen Rector der Universität Innsbruck kraft des §. 3 lit. o der Landesordnung zustehende Recht, als Mitglied des Landtages zu fungiren, aus juristisch gänzlich unrichtigen Gründen freitig zu machen.

Im Hinblick auf diese Interpellation hat es der Herr Landes-hauptmann für nöthig und zulässig gefunden, seiner ihm gesetzlich obliegenden Pflicht, dem Rector unserer Hochschule das Handgeldbühn abzunehmen, nicht nachzukommen, ungeachtet dieser unter Hinweis auf das Gesetz zweimal die Vornahme jenes Formalactes gefordert hatte.

Gegen dieses anmaßende und unwürdige Verhalten des die Ehre der Universität so empfindlich verletzenden Herrn Landeshauptmannes hat der Rector in entsprechender Form protestirt. Und wahrlich ist unwürdig muß das Verhalten des Herrn Landeshauptmannes bezeichnet werden, der es wagen konnte, sich auf eine schon nach ihrem Wortlaute auf die Mitgliedschaft des Universitäts-Rectors im tirolischen Landtage absolut unanwendbare Gesetzesstelle (§. 5 der Verfassung) zur Rechtfertigung seines Verhaltens zu stützen.

Unmöglich hätte es zu einer so groben Verletzung der bestehenden Gesetz und Anordnungen der hohen Staatsregierung kommen können, wenn der Majorität des Hauses der Sinn für die in den Staatsgesetzen vorgesehene Debnung in der Austragung einer etwa vorhandenen Unregelmäßigkeit nicht gänzlich abhanden gekommen wäre. So konnte das in einem geordneten Staatswesen Ungehörliche sich ereignen, daß eine zur Pflege provinzieller Interessen berufene Körperschaft sich eine Subdicatur über einen Act der Staatsregierung anmaßt, welcher eine Angelegenheit betrifft, die glücklicher Weise noch nicht zur bloßen Landesangelegenheit degradirt wurde, und dadurch ihrem vortheilhaften Widerwillen gegen das große Staatsganze Ausdruck gab, für dessen Ansehen und Ehre eingetreten die Universität zu ihren erhabenen Pflichten zählt.

Verufen, durch Förderung der Blüthe des geistigen Lebens die Majestät des Staates und seine Autorität auf dem Throne zu erhalten, protestirt das Professoren-Collegium der geistlichen Facultät gegen die in der bezeichneten Interpellation und in dem Verhalten des Herrn Landeshauptmannes liegende Anfechtung gegen das bestehende Recht und die dadurch bewirkte Anfechtung des Rectors der Universität von der Theilnahme an den Verhandlungen des Landtages.

Zugleich erneuert dasselbe das bereits durch den Rector gestellte Verlangen, der Herr Landeshauptmann wolle seiner Pflicht genügen und

dem gesetzlichen Vertreter der Universität im Landtage das Handgeldbühn abnehmen.

„Nach einstimmigem Beschlusse des Professoren-Collegiums gesteuert.“

Wie das „N. Fr. Bl.“ vernimmt, hatte die österreichische Regierung schon vor mehreren Tagen den Entschlus gefaßt, die Affaire der Lemberg-Gernowitzer Bahn und die über dieselbe verhängte Sequestration vor den Reichsrath zu bringen. Bei der Vorlage des Budgets, in welchem die genannte Gesellschaft mit einer so hohen Summe aus Staatsmitteln dotirt erscheint, mußte ja ohnedies die Angelegenheit nothwendig zur Sprache kommen. Der Entschlus der Regierung, den Reichsrath als competenten Richter in dieser Sache anzurufen, konnte nur gestärkt werden durch die Thatsache, daß Dr. Gieska, der ehemalige Verwaltungsrath der Lemberg-Gernowitzer Bahn, diese leidige Affaire von der Versammlung im Obste saale entscheiden lassen wollte. Nach dem Urtheile, das diese Versammlung gefaßt, erscheint es um so nothwendiger, das Votum einer Körperschaft von Competenz und Autorität anzurufen.

Das „Journal de l'Archeve“ erfährt aus sicherer Quelle, daß ein Schreiben des Fürsten Bismarck an einen preussischen Functionär im Laufe dieser Woche in officieller Weise dem Präsidenten der Republik mitgetheilt wurde. Dasselbe sei in freundlichen Ausdrücken für die Regierung Liers, abgefaßt. In dem Schreiben heiße es: Preußen sehe ohne Mißfallen die Republik in Frankreich sich constituiren, denn es erachte für gewiß, daß jeder Versuch einer monarchischen Restauration das Signal zum Bürgerkriege sein würde. Wenn aber, fügt das Schreiben hinzu, die Radicals zur Herrschaft gelangen sollten, würde Preußen seine Haltung ändern: es würde das Geb Geb Frankreichs zurückweisen und die Occupation verlängern. Unter den demnach dem italienischen Parlamente zu machenden Vorlagen befindet sich auch eine auf die Reorganisation der Armee sich beziehende Verfügung des Kriegsministers, wonach längst der ganzen Alpen-grenze Territorial-Compagnien, nach dem Muster der österreichischen Landesbesatzen in Tirol, aufgestellt werden sollen, denen im Frieden die Beistellung der Garnisonen in den verschiedenen Grenzorten und den Alpen-pässen zustünde, während sie im Kriege gleichsam die Vorhut der Armee bilden, die Alpenpässe vertheidigen und so der Armee Zeit geben würden, sich zu sammeln.

### Municipium oder Staat im Staate.

Der „Ang. Lloyd“ bringt unter Pest, 11. November, an der Spitze seines Blattes folgenden Leitartikel:

Am heutigen Tage wird in Hermannstadt die diesjährige Sitzungsperiode der sächsischen Nationaluniversität eröffnet. Im Embenungs-schreiben des sächsischen Goues sind nur wirtschaftliche Angelegenheiten als Verhandlungsgegenstände bezeichnet. Wie wir vernehmen, werden die Universitätsdeputirten aber nochmals den Versuch machen, über die zukünftige Organisation des Königsbodens sich auszusprechen.

Selbstverständlich hat ein etwaiger Beschlus in dieser Richtung nur die Bedeutung eines Gutachtens. Der Reichstag, der alle übrigen Jurisdictionen durch das Gesetz neu organisirt, hat es nicht nöthig, der Universität gegenüber sich in langwierige Transaktionen einzulassen. Diese Sachlage erkennen, wie wir als zuverlässig erfahren, auch die dabei zunächst theilnehmenden sächsischen Kreise. Was sie daher mit einer Verhandlung des erwähnten Gegenstandes bezwecken, beschränkt sich vielmehr auf eine präcise Darlegung ihrer eigenen Beurtheilung des Gegenstandes.

Ganz ohne praktischen Werth ist aber ihr diesbezüglicher Beschlus denn doch nicht. Das letzte Gesetz über die Union Siebenbürgens mit Ungarn spricht es unverhohlen aus, daß ihr auf Gesetzen und Verträgen beruhender Rechtskreis der sächsischen Nationaluniversität auch weiterhin zugesichert und durch ein neues Gesetz erst nach A n s d r u n g d e r

### Fenilleton.

#### Das Geheimniß des Abbé.

Roman von Lewin Schücking.  
(Fortsetzung.)

Wolfgang's Augen richteten sich auf Frau v. Gellendorf, auf Baptiste, auf Jean — dann lehrten sie zu Helene zurück und er stammelte, während eine höhere Röthe auf seine Sinne trat: „Sie hier — hier? Mit beizustehen, hier?“

Es war offenbar für seine Fassungskraft zu viel. Er schien es auch nicht entzähnen zu wollen. Er begnügte sich damit, während er ruhig Baptiste sich mit seiner Wunde beschäftigten ließ, in die braunen Augen nicht vor ihm zu blicken, welche nichts anderes als ein Zauber sein konnten, eine Vision!

„Erkennen Sie uns denn?“ sagte Frau v. Gellendorf.  
Wolfgang schaute zu ihr auf. Er antwortete nicht.  
„Haben Sie große Schmerzen?“ fuhr sie fort.  
Es war, als ob er sich darauf besinnen müßte. Dann deutete er auf seine Seite wieder ohne zu sprechen.  
Baptiste war mit seiner Operation fertig: er zog Wolfgang so gut es ging die Uniform über und nun entstand die Frage, was weiter zu thun sei. Frau v. Gellendorf hatte glücklich ihre Flucht bewerkstelligt; aber sie hatte ihren Weg geändert, als sie in der Nähe von Willers-Cottersheim vernommen, das dieser Ort über und über von Deutschen angefüllt und daß dort ein Unterkommen für sie nicht zu denken sei. Um so mehr empfahl es sich, einen Rückweg einzuschlagen. Deshalb hatte Frau v. Gellendorf in einer kleinen Herberge am Wege Jean als Führer genommen, um sie mit Vermeidung der Stadt, die zur Linken liegen blieb, direkt auf die Straße nach Dammartin zu bringen. So waren die Flüchtigen schon fast seit einer Stunde auf Feldwegen gegangen und in diesen kleinen Thaltesseil gelangt; sie wollten sich, wenn sie die Straße erreicht,

im letzten Nachtrab der vormarschirenden Truppen halten; sie entgingen so dem Gedränge und Gewühle, und hatten doch den Schutz der ihnen voraus Rückenden. Jetzt aber, wenn sie Wolfgang nicht hilflos liegen lassen wollten, war das nicht ausführbar; sie mußten ein Fuhrwerk herbeischaffen, um ihn fortzubringen. Hätten Baptiste und Jean die Kraft gehabt, ihn bis zur Chaussee zu tragen, so würde er auf derselben wohl von nachrückenden Ambulancen aufgenommen worden sein. Die Aufgabe aber war schwer und nur im Nothfalle konnte man daran denken, aus Baumzweigen eine Bahre herzustellen, um den Verwundeten entweder zu seinen Kameraden oder nach Willers-Cottersheim zu bringen — zunächst empfahl es sich, den Versuch zu machen, ob man irgend eines der auf der Chaussee den Truppen nachrückenden Fuhrwerke gewinnen könne, daß es den Umweg mache, um Wolfgang aufzunehmen.

Baptiste eilte von Jean geführt zu der Chaussee hinüber. Jean kannte Weg und Steg vortrefflich in diesen Hügeln; er hatte da oft, wie er sich schon früher gerühmt, seinem Vater, der in Nebenstunden ein wenig „Braconnier“, zu sein schien, bei der Kaninchenjagd geholfen. So führte er Baptiste auf einem Fußsteige in gerader Richtung auf die Chaussee zu — der Fuhrweg, dem die Gesellschaft nach Jean's Anweisung ursprünglich hatte folgen wollen, blieb rechts und mündete etwa zehn Minuten mehr unten auf dieselbe Chaussee.

Frau v. Gellendorf und Helene blieben bei dem Verwundeten zurück, der jetzt in vollständigster Ermattung dalag, schweigend, ohne sich zu rühren — von Zeit zu Zeit seine Augen auf Helene richtend, dann sie wieder schliefen — als ob er noch immer nöthig habe, sich still zu fragen, ob er erlebe oder träume, was um ihn her vorgehe.

Es dauerte lange — sehr lange — eine volle Stunde lang, wie es den harrenden Frauen schien, bis sie endlich in der Ferne das Knirschen von Wagenrädern, das Klappern und Stoßen eines Fuhrwerks auf einem Sandwege vernahmen. Helene eilte ihm erregt und freudig klopfenden Herzens entgegen — unter den Rasten von Fichten, die oft rauschend über das gepannte Linnenbach hinstreiften, nahe sich ein blau angefarbener staubiger Marktendwagen mit zwei kleinen mageren Pferden

bespannt; auf der vordern Bank desselben saß eine kleine dicke Frau mit einem Kopfe, so roth wie ein Mohr; ein Mann mit einem Klumpfuß hinkte neben den Pferden her; Baptiste und Jean folgten. Die bunt zusammengedruckte Gesellschaft um das zigeunerhaft aussehende Fuhrwerk her, das sich unter den Kiefern und Fichten, über die zu Tage tretenden Baumwurzeln klappernd herabbewegte, bot ein merkwürdiges Bild dar. Helene hatte nur einen Blick darauf gemorfen, dann eilte sie zu ihrer Mutter zurück, um dieser das Raben der Hilfe zu bestätigen.

„O, ich zweifelte nicht,“ sagte diese — „Baptiste ist so zuverlässig — er ist unvergleichlich darin, in solchen Lagen Hilfe zu finden!“

Baptiste kam jetzt vorausgeschritten, um zu melden, wie er auf der Chaussee sich vergebens nach den Lazarets- und Ambulanzwagen umgesehen, sie seien noch zurück, in Sedan, in Beaumont, alle von den Verwundeten der drei Schlachtstage in Anspruch genommen; so habe er einen der Marktender mit dem Versprechen einer großen Belohnung gewonnen, von seinem Wege abzulenken und sein Gefährt heranzubringen. Der Mann war mit dem leysten unterbeß erschienen; er nahm jetzt inmitten des engen Thalgrundes die Wendung und zog es dann dichter an die Stelle, wo Wolfgang lag, heran; dieser wurde hineingehoben und auf Stroh zwischen kleine Fässer und Waarenpakete im Hintergrunde gelegt. . . . dann wurden die mageren Pferde angezogen und der wunderliche kleine Zug setzte sich in Bewegung. Jean allein blieb zurück; er machte geltend, daß der Marktender den Weg, den er gekommen, selber zurückfinden könne und daß er heim wolle. Baptiste gab ihm seinen Führerlohn — mit der Abnung, daß der kleine Tagelöhner statt heimzukehren, ein wenig die Schlachtenhühne spielen werde, sobald man aus dem Gesichtskreise sei.

Frau v. Gellendorf und Helene hatten ihre heimliche Absicht und Flucht aus dem Machtbereich des Herrn v. Gouailles in der Erwartung angetreten, daß sie auf die Vorhut der deutschen Truppen stößen und vor diesen dann, deren Marsch doch nur ein langsamer sein konnte, nach Woiffy gelangen würden. Die Hoffnung war, sehen wir, vergeblich gewesen, die deutschen Heere drangen mit einer Schnelligkeit vor, die alle Erwartungen übertraf — aber es hatte den Plan und die Absichten der

g! neuer Erzeugung GER, zweijähriger Garantie, Ante geprobt, Stetten, schönster Façon, sehr gut gehen, von fl. 6.50, mit Zell-Verschleißänder fl. 9, Uhren sammt Ketten fl. 1, 2, 3, Pariser Eisen-Uhren, gehend, für Atelier, Comp., Uhren, von fl. 8 bis fl. 14, Uhren, eigenen Fabrik, täglich zum Aufziehen, von fl. 12, zum Aufziehen fl. 19 bis 22, Stunden- und halbstündig fl. 30 bis fl. 35, Stieluhren und repetiren fl. 65, ulater fl. 28 bis fl. 36, rage gegen vorher eingese- nicht. Alle Uhren werden re und Garantieschein Qualität, worauf gefälligst 1—20

eld!

lations-Consortien, anwenden jene Vor- nicht vermissen sein,

tragen hatte, wenn anges abzuwarten, ungünstigen Falle

ch, wenn man Ac- sch, wenn man bei schenden, mitunter seinem Consortium

ber p. t. Besucher Agenten ruiniert — meinem Comptoir

darüber erklären. Eine Million

pro ultimo des

en Summen nebst zur Fructification

ner Börse.

n bis 8. November

den.

zen Zahlung seine

2—6

Beitragigen präpariert werden solle. Die Entscheidung hängt...

Die drei Ursachen, welche die Universität im vorigen Jahre...

Aus dem in diesem Sommer in Media veränderten Programme...

Die Hauptzüge des Regierungsentwurfes zur Organisation des...

Das Hauptgewicht wird beiderseits, von der Regierung und den...

beiden Frauen nicht ändern können — es blieb ihnen, da ihnen der Weg...

Einem Staat im Staate können wir diesen munitipalen Bau nicht nennen...

Die Universität ihres Amtes walteten und wolle es ihr gelingen...

Sitzungen der sächsischen Nationaluniversität.

Vorsitzender Cames Moriz Conrad eröffnet die Sitzung um 10 Uhr...

Schriftführer Universitäts-Rat Karl Schneider verliest das Protokoll...

Die Universität nimmt den Antrag des Referenten an und erklärt...

Der Antrag Wilhelm Bruckner's, vorerst nur 14 Mitglieder zu wählen...

Es gelang nun der (in unserer gestrigen Blatte mitgetheilte) Antrag...

Der Antrag Wilhelm Bruckner's, vorerst nur 14 Mitglieder zu wählen...

Die gemählten Deputirten des jetzigen Nationalconferenzen sind: Franz Gebel...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

illusorisch machen, denn bis die Specialcommission ein ersichendes Gutachten...

Gantia ist bereit, sich dem Scheider'schen Antrage anzuschließen...

Schneider befreit die formalen Zweifel Macclariu's, welcher...

Schneider befreit die formalen Zweifel Macclariu's, welcher...

Bei der Abstimmung wird der Antrag Schneider's im Allgemeinen...

Anschließend der punktweisen Beratung stellt Dr. Theil den Abänderungsantrag:

1. Es seien 80 Exemplare nach Pest zu schicken. 2. Ein sächsischer...

Schneider erklärt sich hiemit einverstanden, weil der Verwaltung...

Macclariu beantragt, es möge jedem Reichstagsabgeordneten je 1 Exemplar...

Schneider ist der Ansicht, es sei besser, wenn 80 das Werk seien...

Macclariu fragt den Antragsteller, ob er unter der 'Sachsenkonferenz'...

Dr. Theil will den Klub darunter verstanden haben; er habe eine...

Macclariu. Vorredner gehe nicht ihre mit seiner Voraussetzung...

Der Abänderungsantrag Dr. Theil's, sowie die übrigen Punkte des...

Sobald erfolgt die Abgabe der Stimmzettel zur Wahl des 14ten...

Gewählt wurden: Bruckner, Schneider, Schopterus, Binder, Schreiber...

Vorsitzer ersucht die Gewählten, sich zu constituiren und ihm den...

Schluss der Sitzung 12 Uhr Mittags.

Nächste Sitzung 18. i. M., 10 Uhr Vormittags.

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

— (Eintrag.) In Dattus (Island) brach kürzlich während einer...

Literarisches.

Das neue Blatt 1873. Nr. 8. ist soeben eingetroffen und enthält: „Dante's...

Notizen.

— (Ueber eine entsetzliche Mordthat) wird aus Keesbemer berichtet: Der Schuhmacher Paul Gaba hat da seine Schwägerin...

Gram Die Nationalpa nach Pest, im nisterpräsidenten Wien, des Hauptmann vom 10. Novem des Ministers d Graz, 1 führung den Bürg Landesfürstbe germeister erklä Dem Gemeinder weiche die erste Auf Antrag d Scholza zu treff Klage m mit Ausnahme renzen in dem Berlin, Dienstag, um 1 ohne vorausgeh derselbe von der den Kreisgemein Der Min Präsidenten und des Abgeordnete Entwurf werde geordnetestren wahrscheinlich. Mehrere s chen Reform d ausgeprochen, d Minister-Concil vorlage wahrsch Berlin Thronrede eröffn Gelauch, Sr. Majestät d Landtag der M Schöpfung gesel nambe der im 3 Regierung S stuchlos gelieb und dringende g gen Gesesentw zugegangen sind breiten. Sie wissen Staats für 1873 ist; das nicht al der gesammten in weitem Umfa men zur Bildung gelder-Zuschüssen Staatschulden s lage, an der W elassen eine unu Ein Geisg betrefnd die G wird Jhnen un werden, welche gions-Gesellschaf Vor Allen rigen Kreisreic seß durchdringe durch Breitenth Grundlage der 3 Leben zu rufen. Es wird wünsch, unter 2 wünsch, eine Rei wendigkeit oder henden Beschaff Die Regie einbarung über führung er bed der Monarchie s: s Kaiser's und 3 Die d des Hoftheater wurd mit je dieimalig Der Kaiser sag die Kaiserin ne Die Gala fir, die Kaiserin der König von die Pr. zessin G wesenheit. — H Schöpfen! eine tsche, geleitet Die Abrei geth. Nachm Königin-Witwe Aus Der Nach übli der Herr Wölflb Eignung vor Ab Mitglieder Profes Umfand, daß er fremden Herrn d dlich zu sein, d durch einen tiefe auf diese stellen, w von solchen, den mälern, zu we gehöben, zu treff Vor s j Lyraume auf dem l theil geprüdet or Urtheilsvollh Vorhandige du Herr Aufz: still park h nach w

Agram, 13. Nov. Balanovic übernahm die Landesregierung. Die Nationalpartei ist sehr deprimirt und entsendet eine Vertrauensperson nach Pest, um ihre Bereitwilligkeit zu Modifikationen am Eilabotato dem Ministerpräsidenten anzuzeigen.

Wien, 13. Nov. Die Aufforderung Kaiser's an den Tiroler Landeshauptmann zur Vornahme der Reichstagswahlen durch den Landtag ist vom 10. November datirt und bezieht sich auf eine telegraphische Erklärung des Ministers des Innern vom selben Tage.

Orag, 11. November. Geisler interpellirt in der Gemeinderaths-Sitzung den Bürgermeister, warum Professor Winter, der die Gemeinde im Landeshofschulrathe vertritt, aus demselben ausgeschlossen wurde. Der Bürgermeister erklärt, das Ministerium habe die Ausschließung angeordnet. Dem Gemeinderathe liegt in dieser Angelegenheit eine Zuschrift vor, über welche die erste Session in der nächsten Sitzung Bericht erstatten werde. Auf Antrag Köppl's beginnt der Gemeinderath Vorlesungen gegen die Cholera zu treffen.

Klagenfurt, 12. Nov. Die Söhne der hiesigen Buchdruckerei, mit Ausnahme der slovenischen Buchdruckerei, haben heute wegen Differenzen in dem Ehrlöhne-Regulativ gekündigt.

**Ausland.**

Berlin, 11. November. Die Landtags-Session wird morgen, Dienstag, um 1 Uhr Mittags im weißen Saale des königlichen Schlosses ohne vorausgehenden Gottesdienst, und zwar nicht durch den Kaiser, da derselbe von der Reise nach Dresden angegriffen sein dürfte, sondern durch den Kriegsminister Grafen Moos eröffnet.

Der Minister des Innern conferirte gestern und heute mit dem Präsidenten und den Mitgliedern der früheren Reichsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses über den neuen Entwurf. Derselbe jagte zu, der Entwurf werde nach dem Kaiser'schen dem Kaiserhause zugehen. In Abgeordnetenkreisen hält man das Zustandekommen eines Compromisses für wahrscheinlich.

Mehrere Abendblätter melden, daß die Inangriffnahme der organischen Reform des Herrenhauses, für welche namentlich Fürst Bismarck sich ausgesprochen, im letzten unter dem Voritze des Königs abgehaltenen Minister-Conseil beschlossen worden sei, und die betreffende Regierungsvorlage wahrscheinlich noch in dieser Session eingebracht werden wird.

Berlin, 12. November. Der Landtag wurde heute mit folgender Ehrenrede eröffnet:

Gelächter, edle, geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Er. Majestät der Kaiser-König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen. Da die Hoffnung gesteuert ist, die Revision der Reichsverfassung nach Wiederannahme der im Juni verfallenen Session zum Abschlusse zu bringen, hat die Regierung Er. Majestät es für gebührend erachtet, die in dieser Beziehung schriftlos geliebene Session zu schließen, um in einer neuen jene wichtige und dringende Aufgabe zur Lösung zu bringen und Ihnen neben denjenigen Vorschlägen, welche Ihnen bereits in der eben verlassenen Session vorgelegt sind, andere geschäftliche Aufgaben von Bedeutung zu unterbreiten.

Sie wissen bereits aus der früheren Vorlage des Staatshaushalts-Etats für 1873, daß die Finanzlage Preußens eine durchaus besorgniserregende ist; daß nicht allein die Mittel vorhanden sind, um den auf dem Gebiete der gemeinsamen Staatsverwaltung hervorgerretenen Ausgaben-Bedürfnissen in weitem Umfang gerecht zu werden, sondern auch um erhebliche Summen zur Bildung von Provincial-Fonds, zur Erhaltung von Wohnungs-gelddarstellungen an Staatsbeamten und zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden zur Verfügung zu stellen. Zugleich gestattet die Finanzlage, an der Abfertigung festzuhalten, den weniger wohlhabenden Einwohnerklassen eine umfassende Steuer-Erleichterung zu Theil werden zu lassen.

Ein Ereignis, welches wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classifizirten Einkommensteuer, wird Ihnen unverzüglich zugehen. Es werden Ihnen Vorlagen gemacht werden, welche bestimmt sind, die Beziehungen des Staates zu den Religions-Gesellschaften nach verschiedenen Richtungen hin klarzustellen.

Vor Allem werden Sie wiederum mit der Umgestaltung der bisherigen Reichseinrichtungen befaßt werden. Die Regierung Er. Majestät ist sehr durchdrungen von der Nothwendigkeit, die Reform, deren Ausführung durch Bereitstellung der dazu erforderlichen Geldmittel erleichtert wird, als Grundlage der Lösung mannigfacher anderer Aufgaben des Staates in's Leben zu rufen.

Es wird Ihnen ein Entwurf der Reichsordnung vorgelegt werden, in welchem, unter Festhaltung der wesentlichen Grundlagen des früheren Entwurfs, eine Reihe von solchen Veränderungen vorgeschlagen ist, deren Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit sich aus den bisher herausgefundenen eingehenden Beratungen ergeben hat.

Die Regierung Er. Majestät hofft zuversichtlich, eine allseitige Vereinbarung über diesen Entwurf zu erreichen und ist entschlossen, die Durchführung der bedeutenden Aufgabe durch alle Mittel, welche die Verfassung der Monarchie an die Hand gibt, zu sichern. Im Namen Er. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Dresden, 11. November. Bei der gestrigen Festvorstellung im Hoftheater wurde das königliche Jubelpaar sowie das deutsche Kaiserpaar mit je dreimaligem Hoch von der zahlreichen Festversammlung begrüßt. Der Kaiser saß in der königlichen Loge neben der Königin von Sachsen die Kaiserin neben dem Könige von Sachsen.

Die Gala-Comödie bei dem Kriegsmi-nister Fabrice bestritten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, der König von Sachsen, der Kronprinz, der Prinz und die Prinzessin Georg und sämtliche hier weilende Fürsten mit ihrer Anwesenheit. — Eine Vormittags beschickte der Kaiser die prachtvoll decorirte Schützenfahne und sein Grenadier-Regiment Nr. 101. Die Kaiserin beschickte, geleitet von der Kronprinzessin, das Reg. des Albert-Regiments. Die Abreise der kaiserlichen Gattin ist für heute Abends 6 Uhr angesetzt. Nachmittags um 4 Uhr findet noch ein Familien-Diner bei der Königin-Witwe Marie statt.

**Aus der Sitzung der Hermannstädter Stadt-repräsentanz.**

Hermannstadt, 14. November. Nach üblicher Berlesung und Verglaubigung des Protokolls ertheilte der Herr Vorsteher Baron Josef Bede in der gestrigen Kommunalsitzung vor Uebergang zur Tagesordnung zu einer Anfrage das Wort dem Mitgliede Professor Schuler v. Libloy, welcher anknüpfend an den Umstand, daß er vor Kurzem auf einem Rundgange in der Stadt mit einem fremden Herrn gefunden, daß ein Thurm, der, ohne für den Verkehr hinderlich zu sein, auch jetzt noch ein schätzenswerthes historisches Denkmal ist, durch einen tiefen Riß gespalten und so dem Untergange ausgesetzt sei, die Anfrage stellt, welche Vorkehrungen das Stadthauptmannamt zur Erhaltung von solchen, den öffentlichen Verkehr nicht hindernden historischen Denkmälern, zu welchen insbesondere die schönen Thürme in der Hallergasse gehören, zu treffen gefonnen sei?

Vorsteher erwidert, daß durch einen Beschluß der Komunität dem Thurm auf dem Soldisch, sowie auch jenen in der Hallergasse bereits das Utheil gesprochen sei; wenn die Erhaltung derselben bis zum Zeitpunkte der Utheilsvollziehung angeht, so könne diesbezüglich das Nothwendige durch das Stadthauptmannamt veranlaßt werden; sollte aber der Herr Aufseher die Erhaltung jener Thürme über den erwähnten Zeitpunkt hinaus wünschen, so müßte ein eigener Antrag auf

Reaffirmirung des diesem Wunsche entgegenstehenden, bereits gefaßten Kommunitätsbeschlusses eingebracht werden.

Professor Schuler v. Libloy behält sich vor, im Interesse der Erhaltung der historischen Denkmäler dieser Stadt einen solchen Antrag demnächst einzubringen.

Josef Drotleff jun. trägt vor den Kommissions-Bericht über die Ueänderung, beziehungsweise Vereinfachung des Accise- und des Marktschlagelbes-Tarifes.

Wir nehmen von einem detaillirten Berichte über die langwierige Verhandlung Umgang, können aber nicht umhin, zu erwähnen, daß mehrere Antragsteller bei dieser Gelegenheit wieder nicht so sehr ihren Standpunkt als Gemeinderathe, als vielmehr jenen des Geschäftes, Unternehmens oder Gewerbes, an dem sie theilhaftig sind, mit ihren Anträgen im Auge hatten. Klingt es schon komisch, daß beispielsweise für eine Gans ebenso viel Einmitteld beim Stadthor wie für ein ausgewachsenes Pferd oder den älttesten Ochsen gezahlt werden muß, weil die Gans zu den Luxusartikeln gehören soll, als wenn für den, welcher zu Fuß geht und mit Schöpfensieb oder Paluchel vorlieb nehmen muß, Pferde und Ochsen keine Luxusartikel wären, — so ist ein weiteres Mißverhältniß, daß für den Zentner Hen ebenso viel angezahlt ist, wie für den Zentner Hanf. Wir könnten noch mehrere, theil ungleiche Anträge, verschiedene ungleiche Vertheilungen von Licht und Schatten aus dem Tarife hervorheben. Dem draßigsten Grund während der ganzen Verhandlung über uns folgendes Intermezzo: Nachdem es einem an einer hiesigen Fabrik stark theilhaftigen Mitgliede gelungen war, den Antrag Dr. Lindner's, wonach für den Zentner Steinbohle, von der doch etwa 16 Zentner der Brennholz einer Klafter Holz gleichkommen, statt des beantragten 1/2 kr. schon aus dem Grunde mindestens 1/3 kr. angezahlt werden, weil ja für die Klafter Holz 8 kr. angezahlt sind, zu werfen, — stellte Dr. Lindner den weiteren sehr logischen Antrag, daß schon der geringen Rücksicht wegen für das consumirte Publikum für die Klafter Brennholz nunmehr 4 statt 8 kr. anzuzahlen wären; da erhob sich ein Mitglied, welches eben für den 1/2 kr. Antrag bei der Rede ohne Rücksicht auf den Kommunität's-Eingehenden war und interpellirte den Antragsteller Dr. Lindner mit nahezu erregtem Geiste, was ihn denn eigentlich veranlaßt, mit seinem Antrage den Kommunität'schädlichen zu wollen? Wo solche plötzliche Umpfänge in der Auffassung möglich sind, ist es kein Wunder, daß der Dr. Lindner'sche Antrag fallt.

**Kirche und Schule.**

**Erzbischof Haynald gegen den Beschluß der Hermannstädter Komunität wider die Jesuiten.**

In der ordentlichen Diöcesan-Kongregation der Komitate Pest, Pilis und Solt vom 12. November kam unter Andern folgendes zur Verhandlung: Zu Punkt 14 und 15 der Tagesordnung: „Die k. Kreisstädte Hermannstadt und Arad überreichen Bischöfen ihrer an die Regierung gerichteten Adressen, in denen gebeten wird, die Einwanderung der Jesuiten zu verhindern“, entspringt sich eine interessante Debatte. Nach Verlesung der beiden Zuschriften erhebt sich nämlich Erzbischof Haynald zu einer langen Apologie des Jesuitenordens. Er sagt, daß der Erzbischof die Erfolgelosigkeit seiner Worte voraus, allein sein Pflichtgefühl gebiete ihm, seine Stimme zu erheben; und der Pflicht zu gehorchen und seiner Uebergewalt Ausdruck zu geben, sei er unter allen Umständen gewohnt.

Die ganze Frage sei heute gegenstandslos. Die aus Preußen ausgewiesenen Jesuiten haben das Land längst geräumt und sich nach Südamerika gewandt, wohin sie die dortigen republikanischen Regierungen selbst gerufen. Uebrigens habe der Jesuitengeneral erklärt, daß er keinen Mann nach D. Petreisch-Lungau dirigiren werde. Also: de stryibus, quae non sunt, nulla quaestio fiat. Wir haben Ursache, Manches von deutschen Klagen zu lernen — sein Verhalten gegen den Jesuitenorden aber brauchen wir ihm eben nicht nachzuahmen, denn die Ausweisung so vieler tüchtiger Schicksale werde Preußen nicht zum Vortheile gereichen. Es sei auch durchaus nicht die Sache vor etwaigen politischen Intriguen u. dgl., welche den mächtigen Kaiser des deutschen Reiches zur Entfernung eines Hofstaats-unbedeutender Jesuiten bewegen; er verfolge damit tiefergehende politische Zwecke, nämlich: ganz Deutschland, wie es staatlich schon unter seiner Vormühsigkeit stehe, nun auch in kirchlicher Hinsicht unter einen Hut zu bringen. Der Plan sei zur Zeit noch nicht ganz offenkundig, aber durch die Maßregelungen aller geistlichen Orden zur Genüge verathen. — Die vorliegenden Schriftstücke: urtheilen, daß gegen die Jesuiten nach der vollen Strenge der vaterländischen Gesetze vorgegangen werde. Richter kann für den Orden nichts Besseres wünschen, denn die bezüglich beschlüssen heute bei uns gültigen Gesetze seien die ihm überaus günstigen. A. 8 vom Jahre 1680 und 73 vom J. 1715. Die späteren Verfügungen der Königin Maria Theresia vom J. 1773 haben die Gesetze nicht abrogirt, denn sie sind nicht katechetisch, sondern bloße Ausflüsse des höchsten k. Patronatsrechtes, kraft dessen die Königin, nachdem der Orden von Clemens XIV. — zwar sehr gegen seinen freien Willen — aufgehoben war, doch über das Vermögen desselben verfügen mußte.

Auf die speziellen Vorwürfe eingehend, welche die beiden Schriftstücke gegen den Orden erheben, zitiert der Erzbischof Heinrich Grine's Ausdruck: „O Ihr armen Söhne Kopyala's, wie seid Ihr doch der ewige Sündenbock der Liberalen! Sie rügen eure Fehler, aber erkennen nie eure Verdienste, und wenn sie den Namen Kopyala's hören, so wüthen sie wie der Dämon, dem man einen rothen Lappen vorhält.“ Man gibt ihnen Schelte, sie häuten im 16. Jahrhundert unter Väterland in seztelle Verwirrung, in politischen Brand gesetzt; das sei eine sehr kindliche Auffassung der Geschichte, die Ereignisse entwickelten sich aus dem Willkürlichen, aus der Macht der freien Naturgesetzmäßiger Weise von selbst, der Orden habe sie bereits vorgefunden und einfach Partei genommen, wie jeder andere Staatsbürger auch. Es ist wahr, sie haben gegen Westen gradirt; aber es war das eine sehr weise Politik. Zuge dessen: der heutige Zustand uneres Vaterlandes und uneres Nation. Der verurtheilte geistige Vorbehalt reduzirte sich einfach darauf, daß sie in sehr christlichem Geiste, so oft menschliches und göttliches Gebot kollidiren, Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Der Grundsaß, den man ihnen zum Vorwurf macht: „Der Zweck heiligt die Mittel“, sei ihnen nie nachgewiesen worden. Alle diese Beschuldigungen seien geradezu begründet, wie die, daß sie den Infallibilitätsbeschlus des letzten Vatikanischen Konzils protogier hätten. „Was es damit für eine Bewandnis habe, sagt der Erzbischof, will ich Ihnen ganz im Vertrauen sagen, wir sind ja demnach unter uns, daß davon wohl nichts zu lauten wird.“ — und dabei wieder er zur nicht geringen Herbit des Saales auf den dich besetzten Tisch der Journalisten hin. Die Unschicklichkeit ist ein uralter Glaube der Kirche und hat sich aus dem lathol. Glaubensbekenntnis zwingend entwickelt, ohne daß die Jesuiten einen anderen Einfluß darauf genommen hätten, als den theoretischen eines Theologen vom Fach.

Mit glänzender Beredamkeit und einem staunenerregenden Aufwand historischer und theologischer Schalkheit ergeht sich der Erzbischof des längeren über die segensreiche Wirksamkeit, die Opferfertigkeit, Nüchternheit und taufend gute Eigenschaften des diegeschnähen D. dens und schließt mit dem Antrage, die Zuschriften der beiden Städte einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Nach ihm erhebt sich der Berichterstatter Sulner und geht nicht ohne eingekündete Beklemmung daran, seinem eloquenten Vordner zu antworten.

Das kirchliche laßt sich von politischen Leben nicht trennen, wenn schon nicht aus religiösen, aus politischen Gründen müssen wir den Orden vorherzerrücken. Mag der General immerhin versprechen, daß er kein Jesuiten schiden werde, — eine Entschuldigunng uneres Ministers, daß es kein

aufnehmen werde, diese bessere Garantien. Wenn sie nach Südamerika gegangen sind, umso besser ist es für uns; hätten wir so konsolidirte politische Zustände und Geistes, wie die südamerikanischen Republiken, so könnten wir sie immerhin auch bei uns gewähren lassen, sie sollten uns nicht viel anhaben, vorläufig aber dürfen wir nicht rüthlen, was selbst das mächtigste deutsche Reich nicht rüthlen möchte; denn Bismarck's Motiv sei kein geheimes gewesen, sondern er habe einfach den unberechtigten Einfluß der Gesellschaft, den Staat im Staate nicht dulden mögen. Die diesfalls gültigen Gesetze betreffend bemerkt Redner, ein späteres Gesetz derogire immer das frühere, es seien also auf keinen Fall andere als die 1773er Normen maßgebend.

Redner verliest aus der Konstitution des Ordens einige der gräßlichsten Klagen und Füghe gegen die Reg. und fährt fort: Das ist die Sprache jener Männer, die bei uns, dem toleranteren aller Völker, die Kontroevolution des 16. und 17. Jahrhunderts provoziert haben; Männer, die solche Sprache führen, können nie gute Mitbürger, Männer, deren unbedingte Obedienz einer auswärtigen Macht, dem Pontifikate, gehört, können niemals gute ungarische Staatsbürger sein.

Von vielfachem Beifalle begleitet bekämpft Redner Satz für Satz die Ausführungen des Vordner's und schließt: Wenn ich mit dem Herrn Erzbischofe in nichts einig bin, im Motive bin ich's sicher: Er hat aus Pflichtgefühl gesprochen, — ich auch; ich bin ein guter Katholik, ein Grund mehr, meine Pflicht zu thun und meiner Uebergewalt Ausdruck zu verleihen. Redner beantragt an das Abgeordnetenhaus zu petitioniren, daß das Ministerium des Innern angeordnet werde, gegen die Einwanderung der Jesuiten Vorkehrungen zu treffen. Der Antrag wird angenommen und damit schließt die Debatte.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 15. November. — Wir haben noch immer anhaltend schönes Wetter. Beweis dessen, daß gestern Mittags die Militärmusikcapelle auf dem großen Ringe vor der Hauptwache spielte.

Aus Mühlabach, 11. November, wird uns geschrieben: In dem benachbarten Peterdors gehen ganz ungläubliche und unerhörte Dinge vor. Die dortige Gemeinde ist mit ihrem Pfarrer, gegen welchen sie eine Disziplinarklage anhängig gemacht hatte, unzufrieden. Nachdem der Pfarrer bloß im kircheneigenen Wege disziplinirt wurde, weigerten sich die Peterdors'er in die Kirche zu gehen, wenn der Pfarrer den Gottesdienst halten wollte. Nur wenn der Prediger sangste, fanden sich die Peterdors'er in der Kirche ein. Der Pfarrer fand jedoch weisungswidriger Weise eine Stütze in dem Mühlabacher Bezirksrichter, der allem Anscheine nach in der Unzufriedenheit einer Gemeinde mit ihrem Pfarrer ein Verbrechen sieht und es mit seinem richterlichen Wirkungskreise für vereinbarlich hielt, gegen die Peterdors'er Militärderektion aus Karlsburg zu requiriren und, um angeblich ein Exempel zu statuiren, mit Militärsatzung den passiven Widerstand zu brechen. Es schien unmöglich, daß in unserem freien konstitutionellen Vaterlande Ungarn sich ein Bezirksrichter finden wird, der mit Hintansetzung der politischen Behörden es wagt, in einer Gemeinde Zufriedenheit mit einem Pfarrer und soamesem Weibgehören mit Militärderektion zu erzwingen, und dennoch ist es geschehen. So viel steht fest, daß die Kirchen- und Pfarrer-Vogel mit Militärsatzung nach dem ungarischen Geetze nicht zu den Agenden eines Einzgerichtes gehört.

Der k. Rath Dr. Daniel Cségy, welcher im vorigen Nationalkongress Broos'er Deputirter war, ist am 9. l. M. in Stoos mit Tod abgegangen.

Zu dem Bericht über die Eröffnungsfestlichkeiten der Klausenburger Universität, welchen wir drucken, fügen wir noch folgendes hinzu: Groß weiß in seiner Rede darauf hin, daß die Eröffnung der Universität nicht nur in Klausenburg, sondern in ganz Ungarn und bei jedem Freunde der Wissenschaft eine lebhaft Freude wecken muß, speciell von der Macht der Wissenschaft, womit allein die Völker ihre Zukunft sichern können, und drückt die Uebergewalt aus, daß der neue Rektor alle Hindernisse einer geistlichen Entwicklung der Universität hinweg überwinden wird. Der k. k. Magnifikat, Aron Berde, hofft, daß die Universität nicht das Schicksal ihrer Vorgängerin in Klausenburg theilen, sondern einen dauerhaften Bestand haben wird. Er weist auf die Nothwendigkeit der Universität hin, denn in wenigen Ländern sei die Zahl der unwissenschaftlichen Leute so groß, als bei uns. Bei der Festvorstellung im Theater wurde „Das Erwachen Arpa's“ — für diese Gelegenheit von Julius Kovacs bearbeitet — gegeben, hierauf folgte ein Tableau „Die Alter der Wissenschaften“; den Schluß machte die Aufführung des trefflichen Lustspiels von Baron Josef Cségy: „Es lebe die Oberkeit“. Die Darstellung war eine gelungene, das Theater zum Gedrücken gefüllt. Die Vorstellungen an der Universität werden erst zwischen dem 20. und 25. d. M. beginnen, da die Einrichtung der Hörsäle noch einige Tage in Ansparen nehmen wird. Die Anzahl der Hörer wählt von Tag zu Tag, das größte Kontingent liefern die Söhne der Rechte.

**Telegramm**

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Sunsbruck, 14. November. In der heutigen Landtags-Sitzung sind die klerikalen Landtagsabgeordneten nicht erschienen, mithin war der Landtag beschlußunfähig. In schriftlicher Aeußerung an den Landeshauptmann erklärten sie, an den weiteren Landtags-Sitzungen nicht mehr theilzunehmen. Der „Tiroler Vot“ veröffentlicht ein Schreiben des Statthalters an den Landes-hauptmann, daß der Tiroler Landtag wegen Verweigerung obliegender Pflichterfüllung und dadurch herbeigeführter Beschluß-unfähigkeit über besondern Auftrag des Kaisers geschlossen ist.

**Einladung.**

Samstag, den 16. November l. J. findet im Saale „zur ungarischen Krone“

das **Sanct Cäcilien-Fest** des röm.-kath. Gesellenvereins,

verbunden mit einem Tanzkränzchen, statt, wozu die P. T. Ehem- und Unterhülfungs-Mitglieder, wie auch die Bühnen des Vereines hienit höflich eingeladen werden.

Kartenausgabe Donnerstag, Freitag und Samstag Vor- und Nachmittags im Vereins-Local, kleine Gasse Nr. 18.

**Der Ausichuß**

des röm.-kath. Gesellen-Vereines. **Festentheil.** Angelommen am 14. November: **Nömischer Kaiser.** Jozago, k. l. Hilarien-Oberlieutenant, J. Belsch, Hotelier, Frau Schwarz, Gerichtsrathsgattin, und Medalsch. J. v. Kann, Geschäftsführer, aus Wien; S. Kani, aus Barmdorf; G. Belschner, Polizeidirektor, aus Bihritz; J. Paraffier, Postmeister, aus Neuhmarkt; Miksa Perzay, Pfarrer aus Ledabene.

Erledigungen.

Presb.-Z. 56. 1872.

Concurs.

An der evang. Volksschule in Bodendorf ist die erste Lehrerstelle in Erledigung gekommen. Das Jahres Einkommen derselben besteht in 30 Kubeln Brodfrucht, etwa 5 Kubeln Hafer, von den Leichen (nach einem 10jährigen Durchschnitt) etwa 2 Kubeln Brodfrucht und 60 Broden.

Mit dieser Stelle kann bis zur Erledigung der Mädchenlehrer-Stelle verbunden sein die hiesige Freigerichtsstelle, deren Einkommen besteht in 90 fl. B. Rentenanteile, Nutzung von 3 Joch 1068 Quadratlasten Ackererde, 6 Joch 439 Quadratlasten Wiesengrund und den herkömmlichen Stolargebühren.

Die vorbeschriebenen zu documentirenden Mel-dungen geschehe sind bis zum 24. November d. J., Mittags 12 Uhr, zu richten an

Das evangelische Presbyterium A. B. Bodendorf, am 12. November 1872.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. in Kastenholz, mit welcher nebst freier Wohnung und Holz und der Benützung eines Gemüse- und Krautgartens und einer Erb-pfandtheilung ein Jahres Einkommen von 34 Viertel Weizen, 45 Broden, 15 Präbenden, 1/2 der Leichen-gebühren und 33 fl. 80 kr. B. in Baarem verbunden ist, wird der Concurs eröffnet.

Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche bis zum 30. November l. J., Abends, an das gefertigte Presbyterium einreichen.

Kastenholz, am 10. November 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Recitationen.

Recitationen-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der zur Instandhaltung der Militär-Gebäude in Hermannstadt und Orlath erforderlichen Erd- und Mauer-, Ziegelbrenner-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser- und Schmied-Arbeiten auf die Zeit vom 1. Januar 1873 bis Ende December 1873 eine öffentliche Verhandlung am 21. December 1872 stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 21. December d. J., längstens 11 Uhr Vormittags, bei der gefertigten Bau-Direction persönlich und versiegelt einzuliegen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein und das vorgeschriebene Badium enthalten.

Die näheren Recitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der Militär-Bau-Direction eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt werden.

Hermannstadt, am 15. November 1872.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Nro. 3527.

Kundmachung.

Die Verpachtung der Schantregalien des Marktes Groß-Schenk und der Gemeinden Mergeln und Schönberg findet am 2. December, der Gemeinden Roseln, Probstdorf, Jakobsdorf und Neustadt am 3. December in Groß-Schenk; des Marktes Agnetzhen am 29. November in Agnetzhen, dann der Gemeinden Bolekten, Scharofsch und Hundertbüchel nebst dem Scharescher Mählergale am 9. December, der Gemeinden Rehrbach, Selzigstadt, Kalber und Buchholz am 10. December, ferner der Gemeinden Klein-Schenk, Martinsberg und Traller mit den Mählerregalien der zwei Lagen am 11. December und der Gemeinden Hied, Werb, Tartlen und Gütten am 12. December 1872 in Groß-Schenk statt, und können die näheren Bedingungen bis dahin bei den betreffenden Markt- und Ortsämtern und auch in der Stuhls-Amtskanzlei während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Groß-Schenk, am 7. November 1872.

Das Stuhls-Amt.

Sz. 4398 polg. 1872.

Hirtedmény.

A fogarasi magy. kir. törvényszék által ezenel közhírre tetetik, miszerint 1100 frt. o. é. váltó követelésnek és 1871-ik év február hó 14-én a fizetés napjáig járulandó 6% kamataiak, 74 frt. 43 kr. o. é. mar megállított, a folyó évi június 6-án véghezvitt ingóságai lefoglalással felszámított s 24 frt. 66 kr. o. é. ugyszintén az ezen fellépés-okozott s 13 frt. 80 kr. o. é. öszvegekben megállított s az ezután netalán növekedhető végrehaj-tási költségeknél behajtása végett végrehajtást szenvedő sárkányi postamester Csúrku Miklós és neje Csúrku Polixéna a folyó év július hó 6-án fel-vett záloglasi jegyzőkönyvben lefoglalt és meg-becsült ingóságainak, ugyszintén Sárkány helysé-geben: 486, 24533, 26126, 27358, 12546, 27356, 23204, 22186, 6259, 17547, 19721, 12697, 8706, 16668, 3375, 3340, 487, 7340, 13170, 417, 418, 23179, 1988, 1989, 3419, 23179, 27420, 24800, 27245, 23161 és 3975 helyrajzi számok alatt lévő öszvesse 24235 frt. 75 kr. o. é. öszvegek be-csult fekvőségeiknek végrehajlató brassoi Safrano és Triandafilides javára leendő elarverezése a

mellékelt árverezési feltételek szerent ezenel meg-engedtetik s annak foganatosításával kir. végrehajtó Herszényi Imre megbizatik.

Egyszersmind árverezési határnapokul folyó 1872-ik év november hó 27-én és december hó 27-én, mindenkor deledötti 10 órára a sárkányi községi hivatali helységben azon hozzáadással tüze-tik ki, miszerint a fenn elősorolt fekvőségek az első árverezési határnapon a kikiallásti aron azon alól csak az öszvesse érdekeltek bele egyezésével adattat-hatnak el.

Továbbá felszollitnak a jelzálogos hitelezők a vételár felosztása alkalmával ezen törvényszék székhelyén megbizottat rendelni, s azt ezen törvény-széknek bejelenteni, ellenkező esetben a hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviseltetni, ugy-szintén felhivatnak mind azok, a kik a lefoglalt ja-vok iránt tulajdoni vagy más igényt avagy elsőb-bégi jogokat érvényesíthetni vélnék, igény-keresé-teiket a hirdetemény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 napok alatt benyújtani, különben azok a végrehajtás folyamát nem gátolván egyedül a vételár fölöslegere fognak utasítani. Az árvere-zési feltételek ezen törvényszéknel a hivatalos órákon betekinthelek.

A fogarasi kir. törvényszéknek 1872-ik év október 1-én tartott üléséből.

3. 24/G.E. 1872.

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Abgeordneten des kön. ungar. Bezirks-Gerichtes zu Schäßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß am 2. December d. J., 10 Uhr früh, die zur Deckung der Forderung des Schäßburger Bürgerospitals in der Höhe von 1512 fl. 50 fr. gepfändeten und auf 1710 fl. geschätzten Fahrnisse des Hrn. Josef Theil, Pächter in Wöfling, bestehende in mehreren Drüsten Heu und Grummet auf dem Wöflinger Hattert, in der Orts-kanzlei in Wöfling feilgeboten und selbst unter dem Schäß-burgswerte dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Schäßburg, am 8. November 1872.

Michael Bruckner, Gerichts-Executor.

3. 163/G.E. 1872.

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Abgeordneten des kön. ungar. Bezirks-Gerichtes zu Schäßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß am 2. December l. J., 2 Uhr Nachmittag, die zur Deckung der Forderung des Schäßburger Bürgerospitals in der Höhe von 1512 fl. 50 fr. gepfändeten und auf 1600 fl. geschätzten Fahrnisse des Hrn. Josef Theil, Pächter in Wöfling, bestehende in 100 Kubel Weizen und 4 Paar großen Ochsen, in der Ortskasslei in Wöfling feilge-boten und selbst unter dem Schäßburgswerte dem Meist-bietenden zugeschlagen werden.

Schäßburg, am 8. November 1872.

Michael Bruckner, Gerichts-Executor.

3. 164/G.E. 1872.

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Abgeordneten des kön. ungar. Bezirks-Gerichtes zu Schäßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß am 3. December l. J., 8 Uhr früh, die zur Deckung der Forderung des Schäßburger Bürgerospitals in der Höhe von 1512 fl. 50 fr. gepfändeten und auf 1697 fl. geschätzten Fahrnisse des Hrn. Josef Theil, Pächter in Wöfling, bestehende in 4 Schober heuriges Heu zu 71 Ladungen, 1 Schober Grummet zu 54 Ladungen und 14 große jährige Schweine, in der Ortskasslei in Wöfling feilgeboten und selbst unter dem Schäßburgs-werte dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Schäßburg, am 8. November 1872.

Michael Bruckner, Gerichts-Executor.

Ämtliche Verlautbarungen.

Vizitationen.

Am 21. November und 22. Dezember d. J. Vizien-shaften des Johann und Michael Kereses in Nagy-Kapus. (K. Ge-richt in Klausenburg.)

Am 21. November und 20. Dezember d. J. Vizien-shaften des Franz Angler in Kronstadt. (Dortiges l. Gericht.)

Aufforderungen.

Vom l. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von An-sprüchen bis 20. November d. J. auf den Nachlaß des Grafen Gabriel Haller.

Vom l. Gerichte in Gyergyó-Szent-Miklós zur Anmel-dung von Ansprüchen bis 20. November auf die der Frau des Daniel P. Horvath, geb. Gräfin Katharina Toldi in Gyergyó-Bárbeg zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tag-fahrt 4. Dezember d. J.)

Von ebenda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 21. No-vember auf die den Grafen Emerich und Aladar Lazar in Gyer-gyó-Bárbeg zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tag-fahrt 5. Dezember d. J.)

Vom l. Gerichte in Torda zur Anmeldung von An-sprüchen bis 20. November auf die den Grafen nach Josef Kovács in Bereasmar zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tag-fahrt 10. Dezember d. J.)

Vom l. Bezirksgerichte in Klausenburg an die Erben nach Michael Péterczy, den bestellten Vertreter Adv. Georg Balogh bezüglich der von der Kis János'schen Nachfolgerschaft gegen sie angebrachten Forderung bis 21. November d. J. anzuzuwiesen.

Vom l. Gerichte in Közdö-Bárárdy zur Anmeldung von Ansprüchen bis 21. November auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Szabó Mózes, Szató Zsuzsanna, Nagy József in Para, Demeter David, Dom-bora Ferencz, Dembora József, Szabó Ferencz jun., Bucsi Stef and Gattin Birta Rebekka in Birta, Witwe nach Hegyesi János in Birta, Nagy József und Gattin, Szabó József in Para. (Tag-fahrt 16. Dezember d. J.)

Streckbriefe.

Vom l. Gerichte in Székely-Urbóhely gegen a) Moses Péterczy aus Hatalva wegen Diebstahls. Derselbe ist 33 Jahre alt, reformirt, verheiratet, mittlerer Statur, hat Gesicht länglich, braun, Haar kastanienbraun, Augenbrauen dünn, rechtes Auge blau, Stirn schmal, hoch, Mund und Nase proportionirt, Kinn spitz, spricht ungarisch, ist Tagelöhner und auf dem linken Auge blind; b) gegen die Tagelöhnerin Judith Kinda aus Nagvaros wegen Diebstahls; dieselbe ist 25 Jahre alt, reformirt, Witwe, unterlegten Körperbaues, hat Gesicht länglich und braun, Haare braun, Augen schwarz, Mund und Nase proportionirt, Zähne gelund, Kinn rund, spricht ungarisch.

Speditionen

nach allen Richtungen, sowie Zuführung der Waaren vom und zum Bahnhöfe besorgt billigt und bestens Carl Möferdt, Speditions- et Commissions-Geschäft.

An die Eltern!!

Sicher wirkendes Mittel gegen Eingeweide-Würmer jeder Art ist

„Sipócz Wurm-Chocolade“,

insbesontere für Kinder geeignet, indem man denselben dies spielend beibringen kann.

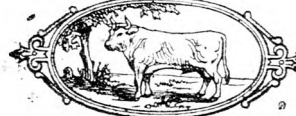
Preis: 20 Fr. 5. W.

Stefan Sipócz,

Apotheker in Fünfkirchen. Zu haben: In Pest bei Hrn. Josef Török, Apotheker; Thallmayer & Co.; Schopf & Bré-sányi; E. Melas, Apotheker in Reps. 3-10

Buschenthal's Fleisch-Extract

aus den Fabriken von Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo,



Untersuchungscontrolle:

Apothekare

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Entschärfen der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Aleksinski, Wien, Reichardt, Jena, Stöckhardt, Gharand, Wunderlich, Leipzig, Verigo, Döbner, Böcker, London, Charité-Di-rection, Berlin u. c. c. Buschenthal's Fleisch-Extract von vorzüglicher Güte ist.

Buschenthal's Fleisch-Extract ist das bil-ligste Fleisch-Extract.

Haupt-Depot: J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schäßburg.

General-Depot: Leipzig.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Unterleibs-Druchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz, bestens empfohlen. Die-selbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Mutter-vorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Läden zu fl. 3.20 ö. W. nebst Gebrauchs-Anweisung und überraschenden Zeugnisse sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch die Apotheken: J. Pecher, Apotheke zur Mariasäule in Temesvár, und F. Formágyi, Apo-theke zur heiligen Maria in Pest. 3-10

Die preisgekrönten, Luftzugverschießer für Fenster und Thüren

aus Baumwolle, mit Ladaüberzug, in weißer, rotbrauner und Eisenfarbe, werden zu dem billigsten Preise, 4 kr. per Elle für Fenster, und 6 und 10 kr. für Thüren verkauft. Der Bedarf für ein Fenster mittlerer Größe kommt höchstens auf 50 fr.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt, wozu stets An-wendungs-Erklärungen beigelegt werden, wozuch Jedermann dieselben an Fenstern und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zuziehen nicht im Geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nro. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Wiederlage

J. Popelarz,

k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließung. 5-5

Grösste Holz-ersparnis. Schutz gegen Verkühlung.

Börsen-Comptoir und die Wechselstube

Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nro. 18,

übernimmt alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsler- und Börse-Geschäfte.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Wertpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehnt.

Die Geschäfts-Localitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Un-terbrechung dem Publikum geöffnet. 15-15

Nicht zu übersehen!

Der stärkste, schmackhafteste, billigste und aus Spiritus, ohne Schwefelsäure erzeugte

Essig

ist ein gros und ein détail in meiner neu erri-ch-teten Essigsiederei, verbunden mit der Spiritus-Brennerei, Burgertor Nro. 317, immerwährend zu haben.

Der Siebenbürger Eimer nur 40 fr. 6. W.

Georg Schenker.

Für Zustreibungen

zu und von der Bahn empfiehlt seine Dienste unter Zusicherung mächtigster und promptester Bedienung

M. Felber.

Die österreichische Industrial-Bank,

Bankhaus Eduard Fürst, Wien, Stefansplatz 1,

emittirt vom 6. November d. J. an

Cassa-Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, fl. 5000 mit Verzinsung zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2% gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Rün-digung.

Die im Umlaufe befindlichen, nicht gekündigt Cassa-scheine genießen vom obigen Tage an die höhere Ver-zinsung.

Die Zinsen können bei der Ründigung im Vor-hinein behoben und die Kapital-Rückzah-lungen auch in allen Landes-Haupt-städten Oesterreich-Ungarns angewie-sen werden.

Der Verwaltungsrath.